

Armin Wunderli

Zwischen dogmatischer Strenge und Menschenfreundlichkeit

Mitglieder der „Freikirchen in Österreich“ zum Thema Homosexualität

Wie denken die Mitglieder der „Freikirchen in Österreich“ über das Thema „Homosexualität“? Da ich vom Rat der Freikirchen beauftragt wurde, an einer Tagung im Mai 2022 über dieses Thema zu sprechen, habe ich mich entschlossen, eine kurze Umfrage durchzuführen. Sie reicht aus, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, zeigt aber auch, dass auf diesem Gebiet weitere Forschungen nötig sind.

Das wichtigste Resultat vorab: Es gibt keine einheitliche Linie – im Gegenteil: Die Mitglieder der „Freikirchen in Österreich“ denken sehr unterschiedlich zu diesem Thema. Es ist also damit zu rechnen, dass in Zukunft kontrovers darüber diskutiert wird.

Die Umfrage wurde online durchgeführt. Der Link wurde ab 22.2.2022 in diversen Mailverteilern innerhalb der „Freikirchen in Österreich“ verschickt, zudem wurde er auf den Facebook-Account der „Freikirchen in Österreich“ gestellt. Am 9.3.2022 wurde die Umfrage geschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 450 Antworten eingelangt.

Inhalt

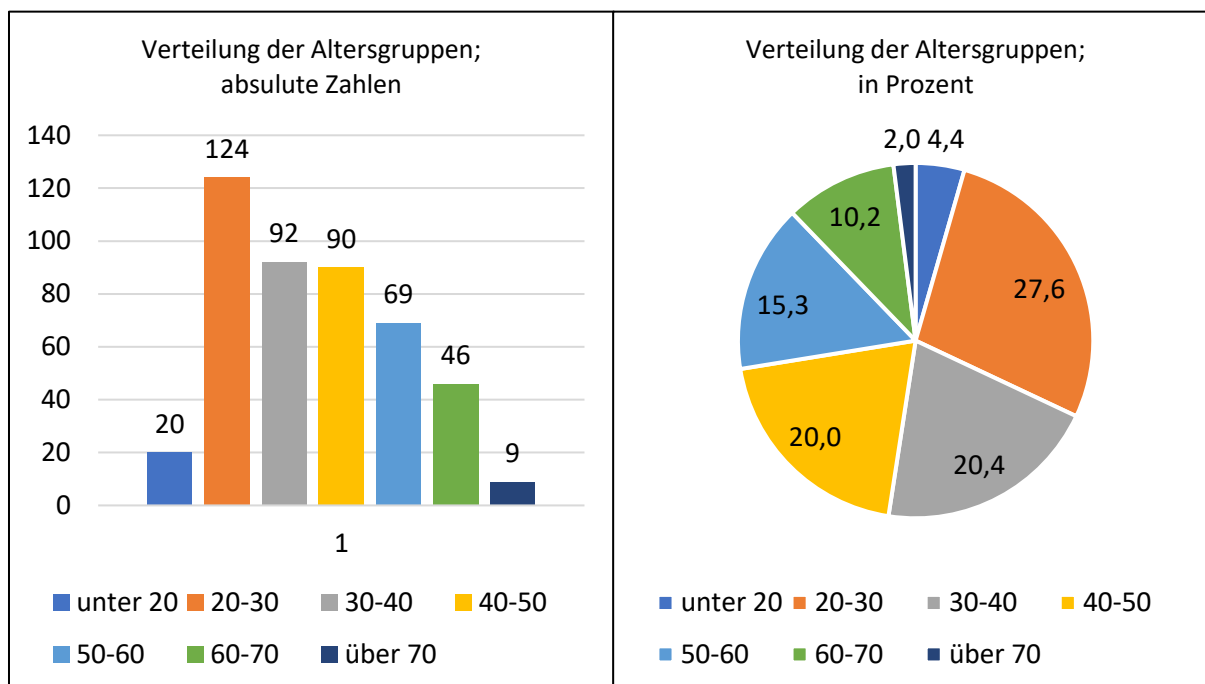
1	Überblick	2
1.1	Die Fragen.....	2
1.2	Verteilung der Altersgruppen.....	3
1.3	Homosexualität im Bekanntenkreis	3
1.4	Reichweite der Umfrage.....	4
1.5	Fallbeispiel: Die Antworten im Überblick.....	5
2	Kombinationen	7
2.1	Gemeindegusschluss sofort.....	7
2.2	Gemeindegusschluss eventuell später	8
2.3	Mitarbeit beenden	9
2.4	Empfehlung für eine Konversionstherapie.....	10
2.5	Empathie für die Betroffenen	11
2.6	Keinen Gemeindegusschluss	12
2.7	Sexuelle Ausrichtung soll keine Rolle spielen.....	13
2.8	Antworten der unter 20jährigen	14
2.9	Antworten der Betroffenen.....	15
3	Beobachtungen und Zitate	16
3.1	Konsequenzen für homosexuell empfindende Personen	16
3.2	Konversionstherapie.....	17
3.3	Empathie für die Betroffenen	17
3.4	Nur Text.....	18
3.5	Die Sichtweise von Betroffenen	19
3.6	Eine offenerere Haltung	20
4	Fazit: Eine Vielfalt der Meinungen	21

1 Überblick

1.1 Die Fragen

1. Zu welcher Altersgruppe gehören Sie? Antwortmöglichkeiten:
 - unter 20
 - 20-30
 - 30-40
 - 40-50
 - 50-60
 - 60-70
 - über 70
2. Kreuzen Sie an:
 - Ich kenne niemanden, der homosexuell empfindet.
 - Ich kenne mindestens eine Person, die homosexuell empfindet.
 - Ich empfinde selbst homosexuell.
3. Eine Person aus Ihrer Gemeinde, die in der Kinderstunde mitarbeitet, hat sich als homosexuell geoutet. Was soll Ihrer Meinung nach die Gemeindeleitung tun? (Mehrfachnennung möglich)
 - a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.
 - b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.
 - c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.
 - d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.
 - e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.
 - f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.
 - g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.

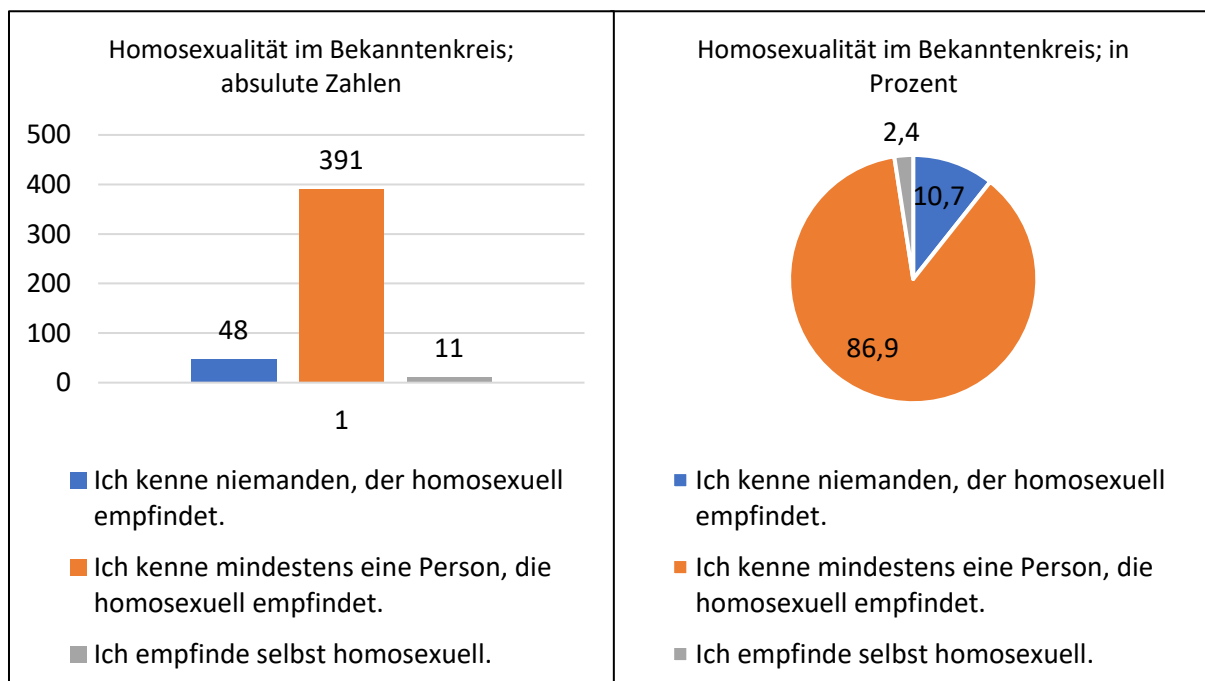
1.2 Verteilung der Altersgruppen



Die beiden Altersgruppen „unter 20“ und „über 70“ sind deutlich unterrepräsentiert. Um ihre Sichtweisen zu erfassen wären weitere Forschungsarbeiten nötig.

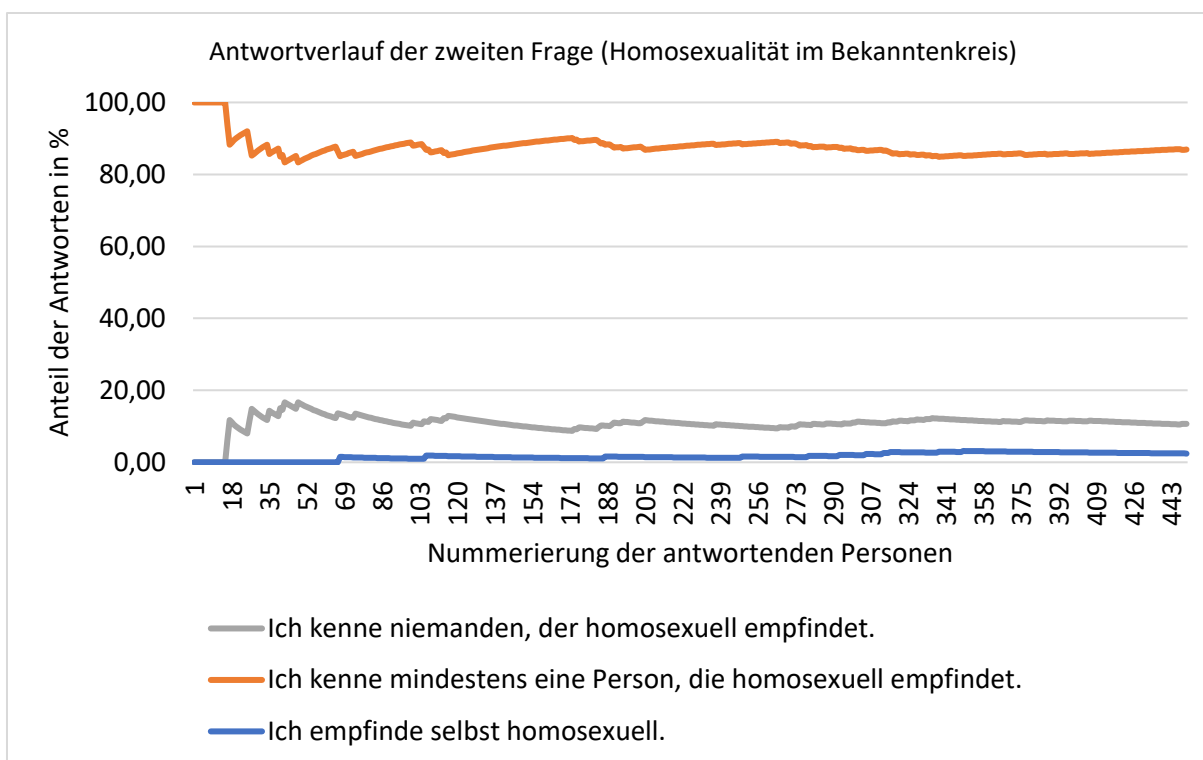
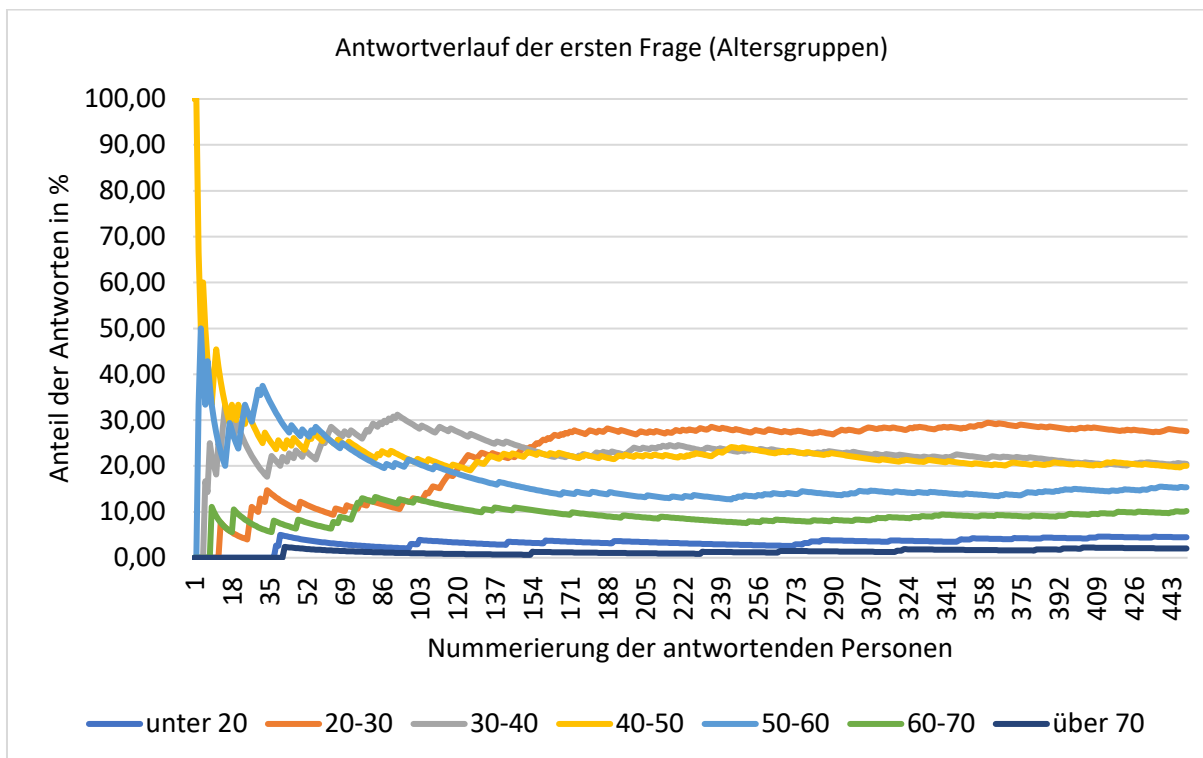
1.3 Homosexualität im Bekanntenkreis

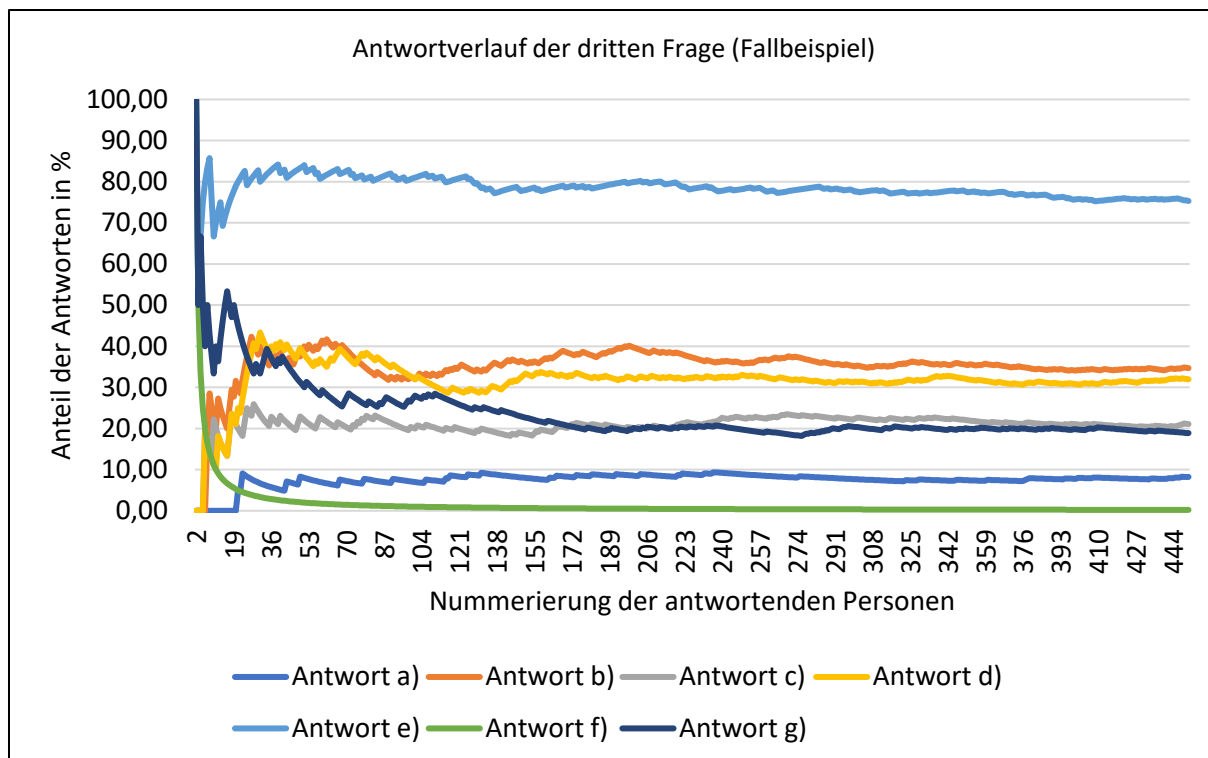
Die meisten, die geantwortet haben, kennen mindestens eine Person im Bekanntenkreis, die homosexuell empfindet (86,9 %); dazu kommen natürlich noch die 2,4 %, die angeben, selbst homosexuell zu empfinden. Es bleiben lediglich 10,7 % übrig, die keine Person kennen, die homosexuell empfindet. Ob die, die auf die Umfrage geantwortet haben, mit ihren homosexuellen Bekannten über dieses Thema reden, bleibt offen. Aber zumindest kennen sie das Thema vermutlich nicht nur vom Hörensagen.



1.4 Reichweite der Umfrage

Ich gehe davon aus, dass die 450 Antworten der Umfrage in einem hohen Maße für die „Freikirchen in Österreich“ aussagekräftig sind: Die drei untenstehenden Grafiken zeigen, dass sich der prozentuale Anteil der Antworten ab spätestens 200 Antworten nicht mehr wesentlich geändert hat.





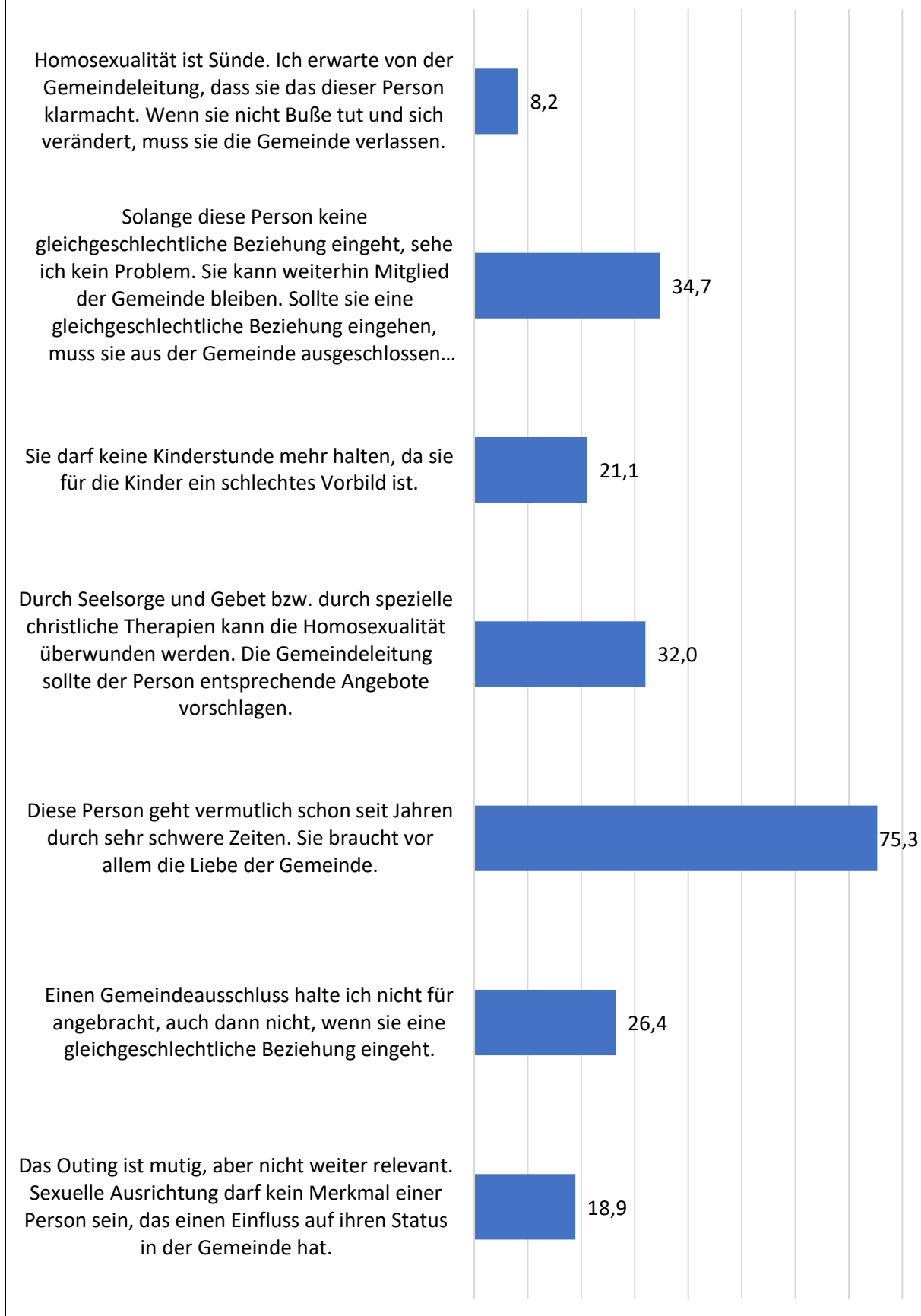
1.5 Fallbeispiel: Die Antworten im Überblick

Die dritte Frage enthält ein Fallbeispiel. Natürlich ist es problematisch, eine derart komplexe Frage wie die nach der Homosexualität auf ein einziges Fallbeispiel zu reduzieren. Zudem wurden Antworten vorformuliert, die die Antwortmöglichkeiten weiter einschränkten. Zuletzt wurde jedoch die Möglichkeit gegeben, ein paar Worte selbst zu formulieren. Diese Möglichkeit haben 107 Personen (37,8 %) genutzt. Zudem gab es zwei weitere Fragen mit der Möglichkeit, einen frei formulierten Text als Antwort zu schreiben. Auch diese Möglichkeit wurde rege genutzt: Insgesamt haben 291 Personen (64,7 %) in mindestens einem Feld eine frei formulierte Antwort geschrieben.

Die Häufigkeit der Antworten ist in der Grafik auf der nächsten Seite ersichtlich. Die Häufigkeit der Antworten ist in Prozent angegeben; hundert Prozent entsprechen allen 450 Antworten. Da Mehrfachantworten möglich waren, ist die Prozent-Summe aller Antworten mehr als 100 %.

Die Kombinationen sind in der Grafik nicht ersichtlich. Diese Möglichkeit wurde sehr oft wahrgenommen. Ich werde im nächsten Kapitel darauf eingehen.

Überblick der Antworten in %

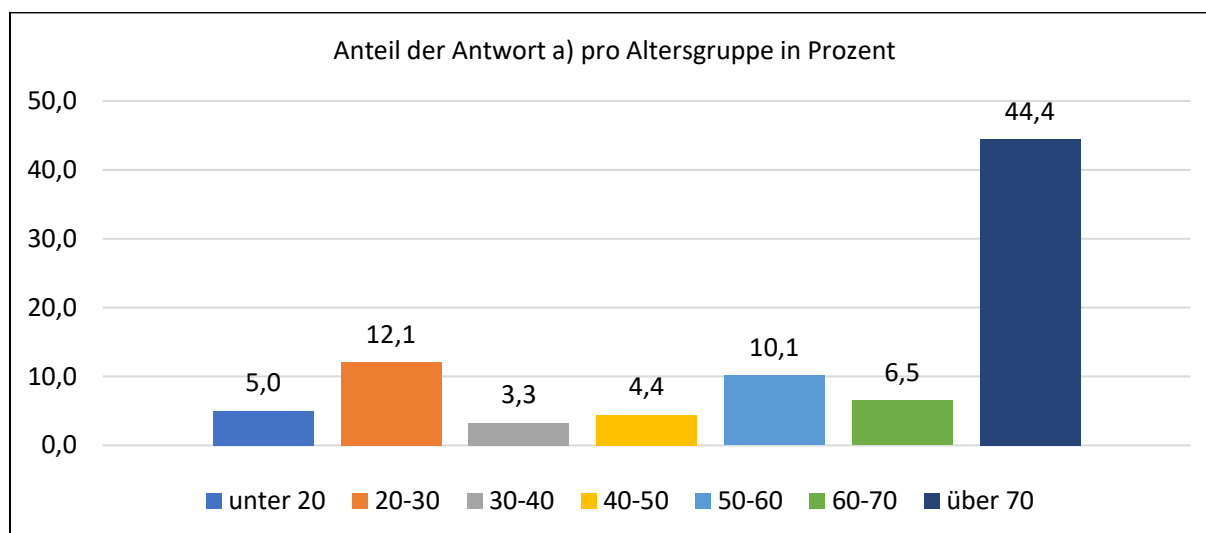


2 Kombinationen

2.1 Gemeindeausschluss sofort

Antwort a): „Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.“

Total: 37 Personen (8,2 %)

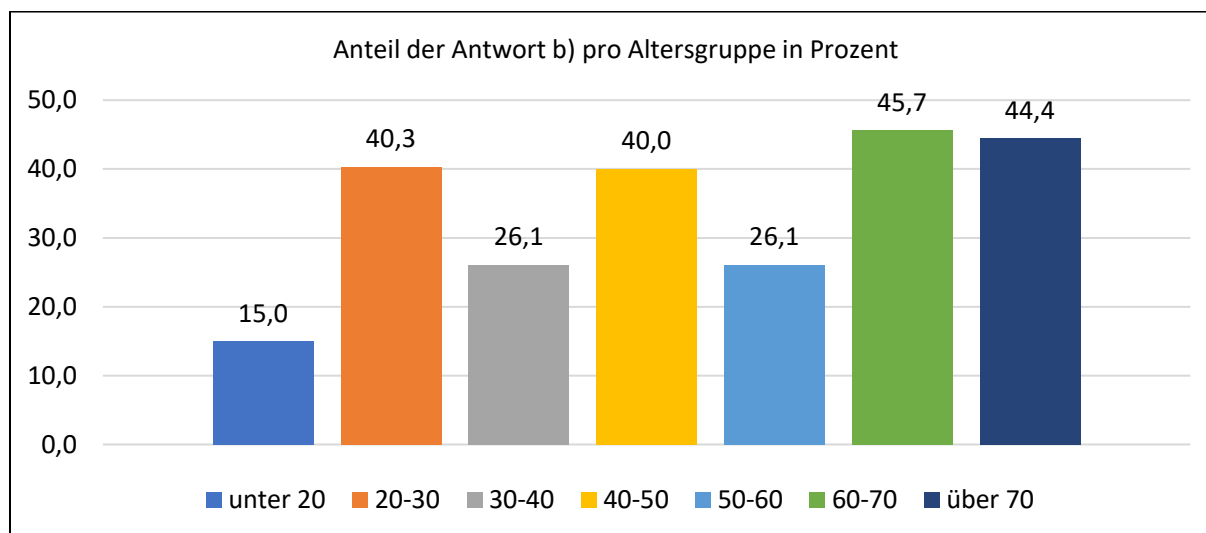


Kombiniert mit:	Anz. Personen
b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.	12
c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.	19
d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.	22
e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.	16
f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.	0
g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.	0
b) und c)	5
b) und d)	6
b) und e)	8
c) und d)	11
c) und e)	5
d) und e)	11
b) und c) und d)	2
c) und d) und e)	3
b) und d) und e)	4

2.2 Gemeindeausschluss eventuell später

Antwort b): „Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.“

Total: 156 Personen (34,7 %)

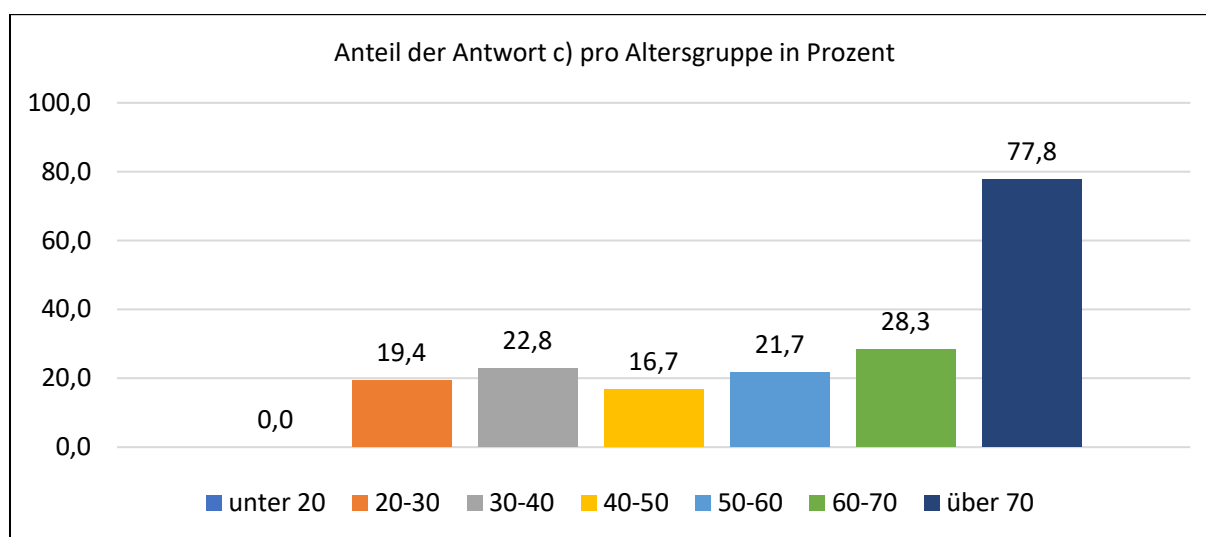


Kombiniert mit:	Anz. Personen
a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.	12
c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.	41
d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.	68
e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.	127
f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.	3
g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.	12
c) und d)	20
c) und e)	29
c) und f) bzw. c) und g)	0
d) und e)	51
c) und d) und e)	12

2.3 Mitarbeit beenden

Antwort c): „Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.“

Total: 95 Personen (21,1 %)

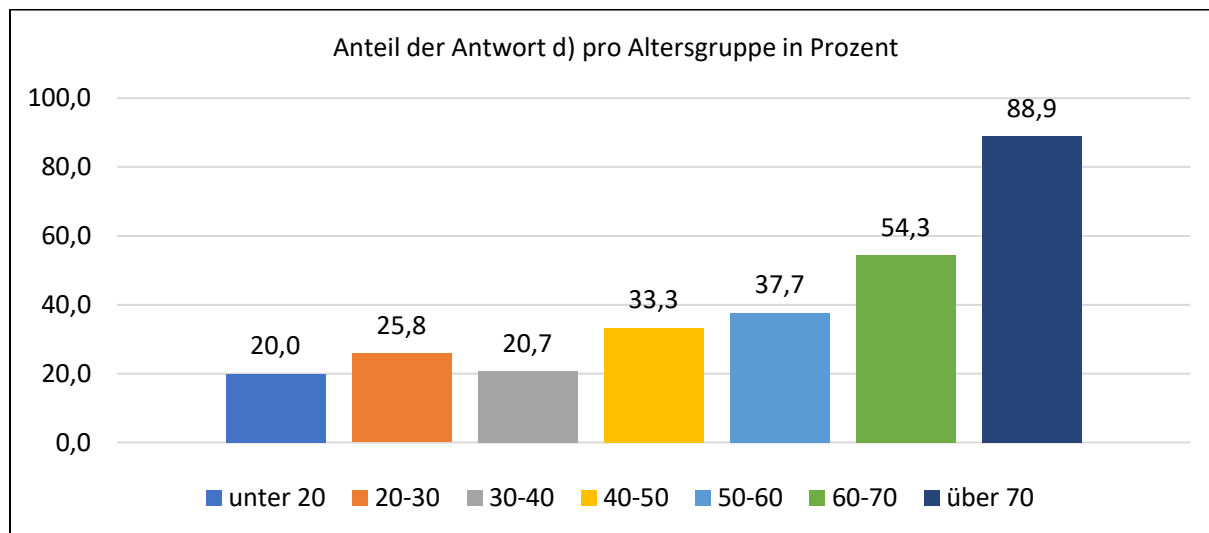


Kombiniert mit:	Anz. Personen
a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.	19
b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.	41
d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.	54
e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.	60
f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.	11
g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.	0
b) und d)	20
b) und e)	29
b) und f)	0
d) und e)	33
d) und f)	4
e) und f)	9
b) und d) und e)	12
d) und e) und f)	3

2.4 Empfehlung für eine Konversionstherapie

Antwort d): „Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.“

Total: 144 Personen (32,0 %)

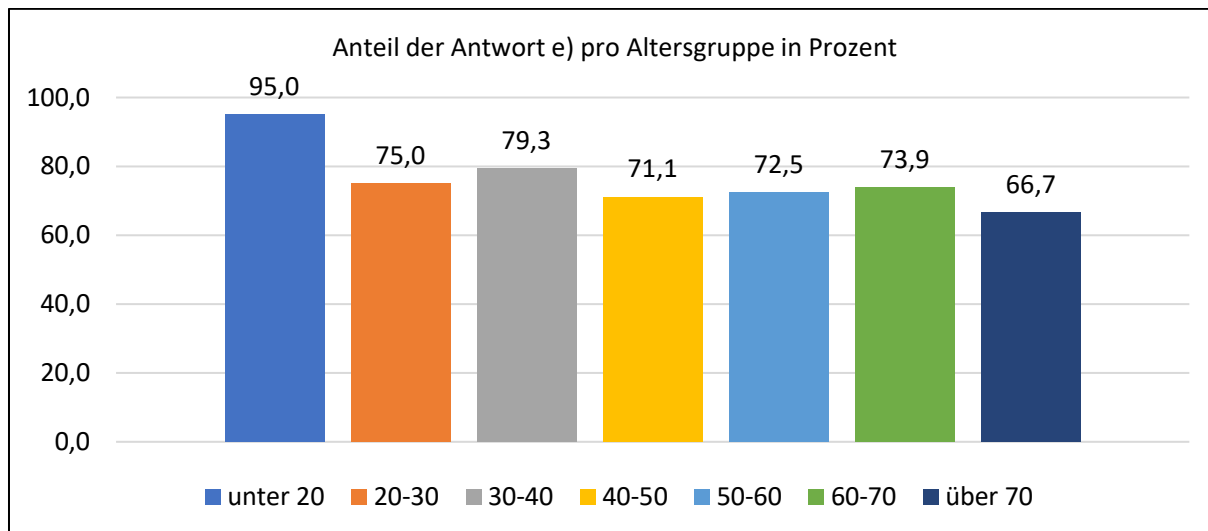


Kombiniert mit:	Anz. Personen
a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.	22
b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.	68
c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.	54
e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.	107
f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.	13
g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.	3
a) und b)	6
a) und c)	11
a) und e)	11
b) und c)	20
b) und e)	51
c) und e)	33
e) und f)	12
e) und g)	3
f) und g)	0

2.5 Empathie für die Betroffenen

Antwort e): „Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.“

Total: 339 Personen (75,3 %)

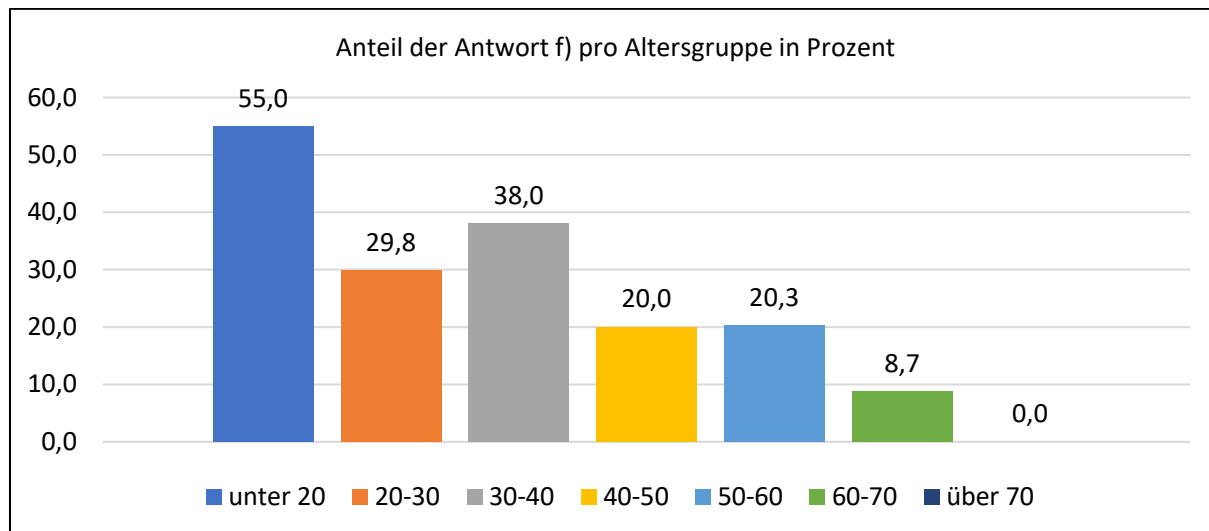


Kombiniert mit:	Anz. Personen
a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.	16
b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.	127
c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.	60
d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.	107
f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.	99
g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.	61

2.6 Keinen Gemeindeausschluss

Antwort f): „Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.“

Total: 119 Personen (26,4 %)

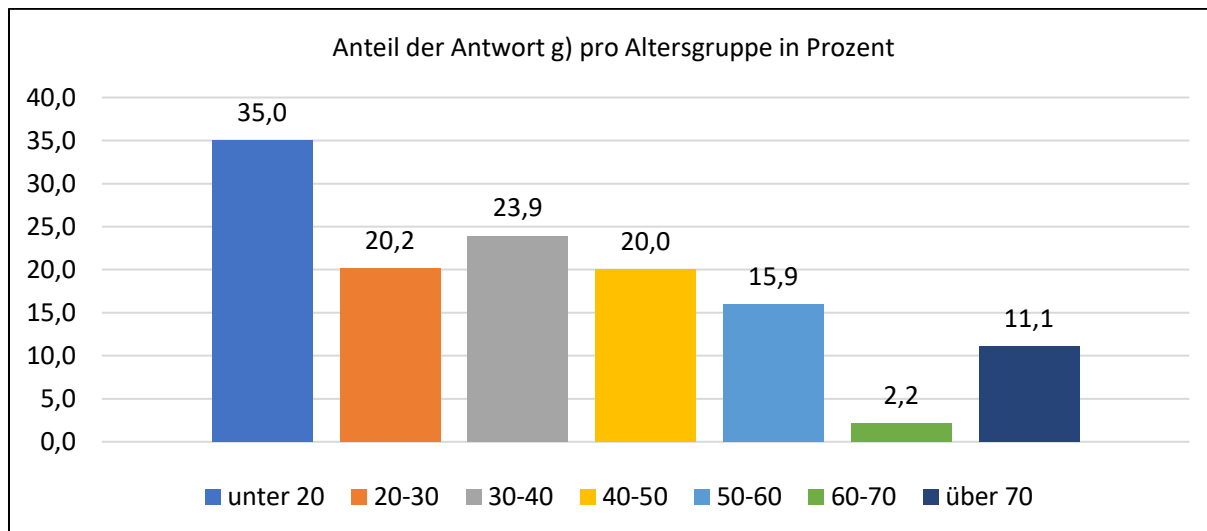


Kombiniert mit:	Anz. Personen
a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.	0
b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.	3
c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.	11
d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.	13
e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.	99
g) Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.	53
c) und d)	4
e) und g)	41
c) und d) und e)	3

2.7 Sexuelle Ausrichtung soll keine Rolle spielen

Antwort g): „Das Outing ist mutig, aber nicht weiter relevant. Sexuelle Ausrichtung darf kein Merkmal einer Person sein, das einen Einfluss auf ihren Status in der Gemeinde hat.“

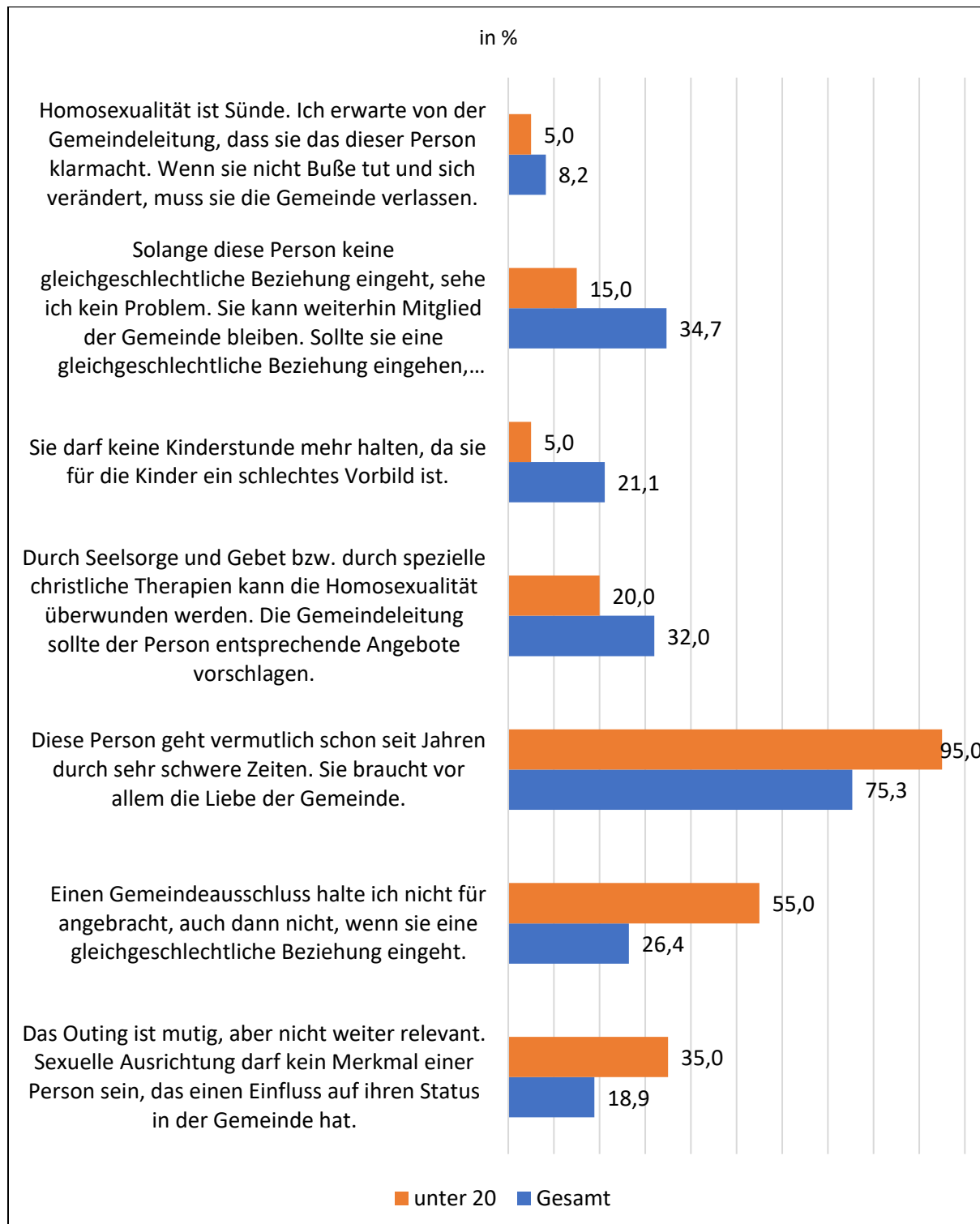
Total: 85 Personen (18,9 %)



Kombiniert mit:	Anz. Personen
a) Homosexualität ist Sünde. Ich erwarte von der Gemeindeleitung, dass sie das dieser Person klarmacht. Wenn sie nicht Buße tut und sich verändert, muss sie die Gemeinde verlassen.	0
b) Solange diese Person keine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht, sehe ich kein Problem. Sie kann weiterhin Mitglied der Gemeinde bleiben. Sollte sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingehen, muss sie aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.	12
c) Sie darf keine Kinderstunde mehr halten, da sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild ist.	0
d) Durch Seelsorge und Gebet bzw. durch spezielle christliche Therapien kann die Homosexualität überwunden werden. Die Gemeindeleitung sollte der Person entsprechende Angebote vorschlagen.	3
e) Diese Person geht vermutlich schon seit Jahren durch sehr schwere Zeiten. Sie braucht vor allem die Liebe der Gemeinde.	61
f) Einen Gemeindeausschluss halte ich nicht für angebracht, auch dann nicht, wenn sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht.	53
e) und f)	41
b) und d) und e)	3

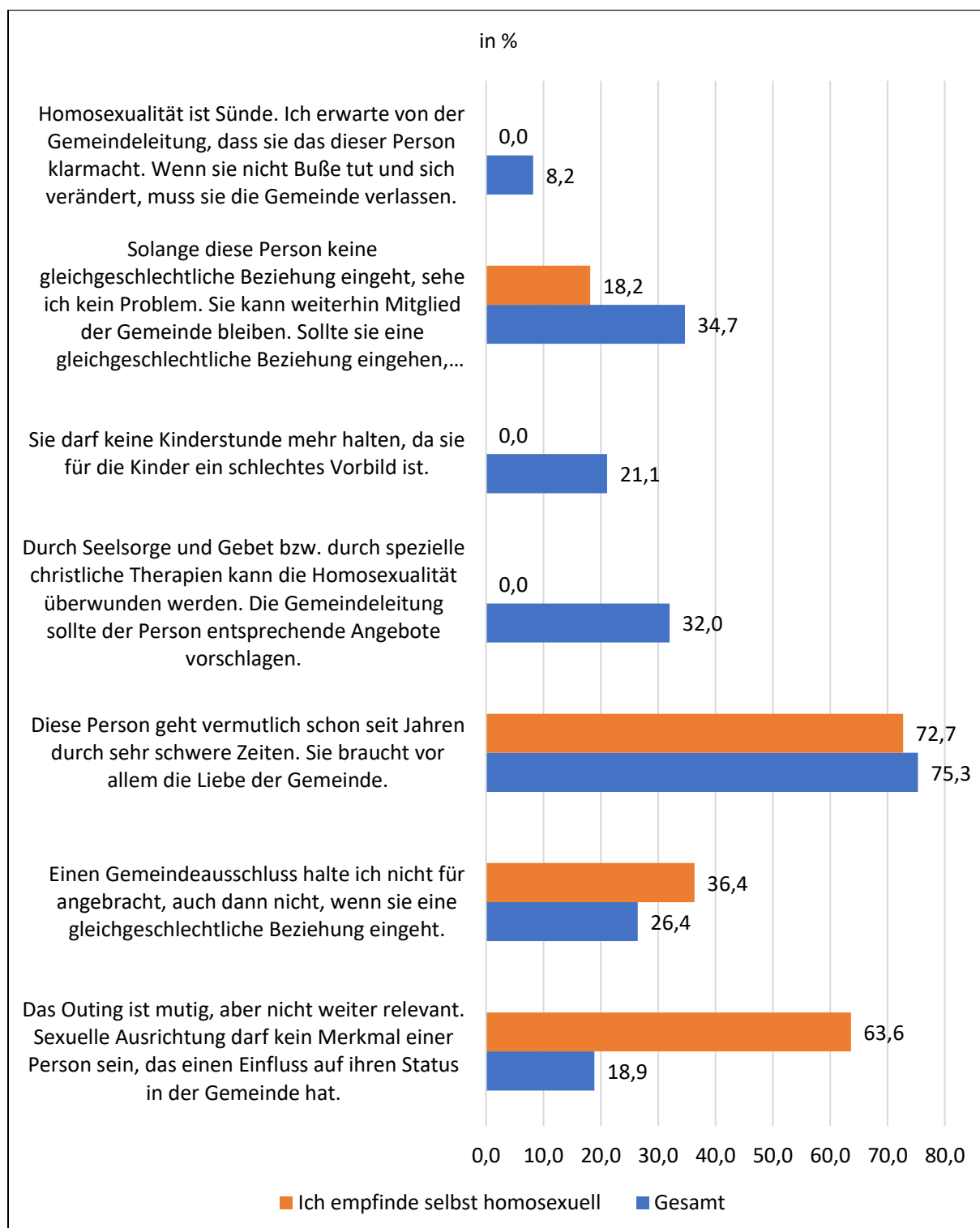
2.8 Antworten der unter 20jährigen

Aus dieser Altersgruppe gab es lediglich 20 Antworten (4,4 %). Das sind zu wenige, um belastbare Aussagen machen zu können. Es ist aber auffallend, dass diese 20 Personen insgesamt anders geantwortet haben als der Gesamtdurchschnitt. Die Differenzen sind in der untenstehenden Grafik zu sehen. Die Sichtweise der jungen Leute zum Thema Homosexualität wäre ein lohnenswertes Forschungsthema.



2.9 Antworten der Betroffenen

Lediglich 11 Personen (2,4 %) haben angegeben, dass sie selbst homosexuell empfinden. Auch diese Daten sind deshalb nicht belastbar. Es ist wenig überraschend, dass die Betroffenen andere Antworten geben als der Durchschnitt aller Befragten, von denen die meisten nicht persönlich von diesem Thema betroffen sind. Trotz der geringen Anzahl der Betroffenen zeige ich die unterschiedlichen Anteile der einzelnen Antworten in der untenstehenden Grafik, denn eine Auseinandersetzung mit dem Thema Homosexualität kann nicht ohne die Stimme der Betroffenen geführt werden. Auch hier wären weitere Forschungsarbeiten nötig.



3 Beobachtungen und Zitate

3.1 Konsequenzen für homosexuell empfindende Personen

Insgesamt 181 Personen (40,2 %) haben entweder die Antwort a) oder b) angekreuzt - oder beide zusammen; aber das ergibt keinen Sinn, denn man kann eine Person nicht zweimal aus der Gemeinde ausschließen. Diese Antwortenden würden also entweder sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt einen Gemeindeausschluss in Betracht ziehen.

Nimmt man die dritte Antwort (Ende der Mitarbeit) noch dazu, sind es insgesamt 221 Personen (49,1 %), also fast die Hälfte, die negative Konsequenzen für eine Person, die homosexuell empfindet, befürworten.

Dazu ein paar Zitate aus den Antworten (die Nummer in Klammern verweist auf die Identität der Antwort; die erste Antwort hat die Nummer 2; die letzte trägt die Nummer 451; die Rechtschreibung habe ich nicht korrigiert):

Was zur Zeiten Mose abscheulich in Gottes Augen war, gilt heute genauso. (222)

Gottes Wort ist diesbezüglich klar. (a) Er schuf den Menschen männlich und weiblich, das Ziel der Sexualität ist Vermehrung. Das kann Homosexualität nicht leisten. (b) Es ist dem Herr deshalb ein Gräueltat, wenn man Homosexualität auslebt. (c) Eine homosexuelle Neigung ist in jedem Fall zumindest eine psychologische Deformation, und als pathologisch zu werten. Wenn man sich dem hingibt und nicht bereit ist, Hilfe anzunehmen, beginnt es, in offene Rebellion gegen Gottes Ordnung umzuschlagen und ist als Sünde zu werten. Homosexuelle Praxis ist ein klarer und unbedingter Ausschlussgrund. (246)

Ich interpretiere den zweiten Punkt so, dass die Person die Homosexualität nicht weiter thematisiert und diese auch nicht gleich in Erscheinung tritt. Sonst müsste sie die Gemeinde verlassen. Auf keinen Fall dürfte sie irgendwelche Aufgaben wahrnehmen, in der sie mit der Gemeinde identifiziert wird (d. h. es darf nicht der Eindruck entstehen, dass die Gemeinde Homosexualität gut heißt). (446)

Mich schockiert, dass in sog. "christlichen" Kreisen, Homosexualität immer mehr gesellschaftsfähig wird!! (207)

Andere sehen das kritisch:

Leider gehen zu viele Gemeinden bei diesem Thema mit Hass an die Sache. Sie beschuldigen, verurteilen und schließen aus. Es ist grauenhaft, wie sehr die Gemeinde solche Personen verletzt. Ich denke, wenn man einfach mal aufhören würde, Homosexualität und alles was dazu gehört, totzuschweigen, wären wir schon um einiges besser dran! (189)

In der Bibel finden wir keine Angaben darüber, dass man Personen mit homosexueller Empfindung ausschließen sollte. Es wird jedoch darüber berichtet, dass das Ausleben sündhaftes Verhalten ist. (122)

Ich glaube wir Evangelikalen Christen sind besser im Menschen richten als im Lieben. Leider muss ich mich auch schuldig bekennen! Ich hoffe und bete, dass sich das ändert und wir als Leib Christi ein Wohlgeruch werden und anziehend sind für die Verlorenen. (296)

3.2 Konversionstherapie

144 Personen (32 %) befürworten bzw. empfehlen eine sogenannte Konversionstherapie. Das ist eine Therapie, die eine Änderung der sexuellen Ausrichtung zum Ziel hat.

Dazu eine betroffene Person:

Ich finde es sehr fragwürdig, dass eine Konversionstherapie hier überhaupt als Antwortmöglichkeit zur Auswahl steht, da sie bewiesenermaßen den Betroffenen nur schadet. (107)

Eine andere Person meint dazu:

@"Konversionstherapie": Ich habe in meinem Umfeld die sexuelle Orientierung mehrmals als Veränderbar erlebt. Ich kenne zwei Personen, die früher homosexuell gelebt haben und jetzt verheiratete Familienväter sind (und KEIN Doppelleben führen), und zwei Personen, die früher heterosexuell waren und heute homosexuell leben. Veränderung geschieht also offensichtlich in BEIDE Richtungen. Deswegen halte ich ein einseitiges Verbot und die Dämonisierung von Hilfestellungen für Menschen, die von sich aus eine Veränderung ihrer Sexuellen Orientierung anstreben, für unvereinbar mit einer offenen, toleranten Gesellschaft, weil sie Menschen in ihrer persönlichen Gestaltungsfreiheit für ihr Leben einschränkt. Dass Menschen niemals in diese Richtung unter Druck gesetzt werden dürfen, versteht sich von selbst. DAS ist nicht zu tolerieren und muss konsequent unterbunden werden. Das Angebot an sich muss jedoch für diejenigen bestehen bleiben, die sich eine solche Veränderung wünschen. (392)

Der Nationalrat hat 2021 ein Verbot der Konversionstherapien an Minderjährigen beschlossen (https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2021/PK0735/). Ein entsprechendes Gesetz gibt es aber derzeit noch nicht. Die Justizministerin hofft, dass es bis Sommer 2022 vorliegt (<https://www.ggg.at/2022/02/25/konversionstherapien-koennten-in-oesterreich-bis-zum-sommer-verboden-werden/>).

3.3 Empathie für die Betroffenen

Die Antwort e) wurde sehr häufig angekreuzt, allerdings sagt sie nichts über die theologische Sichtweise der Person aus, die geantwortet hat.

Interessant ist, dass 57 Personen (12,7 %) nur diese Antwortmöglichkeit gewählt haben ohne sie mit einer anderen Antwort zu kombinieren. Entweder haben die anderen Möglichkeiten allesamt nicht überzeugt, oder diese Antwortenden wissen nicht, wie sie dieses Thema theologisch beurteilen sollen. Dazu ein paar Zitate aus dieser Gruppe:

Finde die Thematik sehr schwierig. Habe einige Biografien von Betroffenen gelesen, die entshaltsam leben oder in einer heterosexuellen Beziehung. Verschwunden ist ihre Neigung deshalb nicht. Bin immer wieder erstaunt, wie verurteilend und emotional Christen bei diesem Thema werden. (22)

Bin aber ziemlich aufgeschmissen bei dem Thema. Sollte definitiv die Theologie dazu mal selber durchgehen und nicht nur nachplappern. Ich kann nicht ausstehen, wie viel strenger damit umgegangen wird, einfach weil es offensichtlicher ist, als viele andere Sünden! (35)

Das Thema wird immer wichtiger. Ich finde es wichtig, dass wir homosexuellen Menschen genauso lieben und mit offenen Armen empfangen, wie wir es mit allen Menschen tun (sollten). Auf keinen Fall sollten es Gemeinden als ihre Aufgabe sehen Leute umzupolen. Menschen zu lieben und willkommen zu heißen und sie wiederum in Ämter einzusetzen sind zwei verschiedene Dinge. (81)

Einen schnellen Ausschluss von Personen, welche in irgendeiner Form nicht dem für uns erstrebenswerten Ideal entsprechen, scheint mir keine Probleme zu lösen. Er hilft weder der Person

noch der Gemeinde. Die betroffene Person braucht gerade in für sie schwierigen Situationen die aufrichtige Hilfe in der Gemeinde. Schnelle Ausschlüsse schaden auch der Gemeinde, weil sie ein Klima der Verlogenheit befördern. Wer zu seinen Sünden steht wird gefeuert. (89)

Homosexuelle suchen nicht die Nähe von christlichen Gemeinden - sie finden dort Ablehnung vor. Das finde ich schade, es gibt auch eine Unmenge an verborgener Homosexualität in christlichen Kreisen, ich kann mir garnicht vorstellen wie groß die innere Not sein muss ! (108)

Das Thema ist zu komplex um es hier mit ein paar Antworten zu klären. Jedenfalls ist Annahme der Person für Schwule wichtig (111)

Die Welt ist nicht schwarz weiß. Dieses Thema können wir getrost Gott überlassen zu entscheiden, dazu braucht es uns nicht. Wir haben mit uns selbst und unseren eigenen Ziel Verfehlungen genug zu tun. (215)

Ich möchte das Thema nicht GESETZLICH BEHANDELT SEHEN und habe als Delegierte der Gemeinde bei Treffen auf Bundesebene schon einige unschöne, hitzig geführte und teilweise auch verletzende Kommentare zu diesem Thema erlebt ... macht mich nur traurig ... löst aber in keiner Weise die Problematik! (381)

3.4 Nur Text

20 Personen (4,4 %) haben keine der angebotenen Antworten angekreuzt, sondern nur Texte geschrieben. Offenbar passte für diese Personen keine der vorgegebenen Antworten, was zum Teil auch kritisiert wurde. Allerdings gab es auch Textantworten, die man problemlos einer vorformulierten Antwort hätte zuordnen können. Diese Änderungen habe ich jedoch nicht vorgenommen, sondern die Antworten so gelassen, wie sie eingegeben wurden.

Einig Texte von Personen, die sonst nichts angekreuzt haben, zitiere ich hier:

In meiner, der FKÖ zugehörigen Gemeinde, wird "praktizierte" Homosexualität nicht als Sünde o.ä. betrachtet und es hat auch keinerlei Auswirkungen auf Mitgliedschaft oder Mitarbeit, ob eine Person homosexuell ist und dies in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung lebt. Das entspricht auch meiner eigenen Meinung zur Thematik.; (3)

Ein Pfarrer, mit dem ich unlängst gesprochen hat, meint, dass die Freikirchen viel strenger sind in ihren Anspruch an Menschen als Jesus es war. – Ich finde es schwierig, Homosexuellen zum Glauben einzuladen, weil ich weiß, dass ihre sexuelle Ausrichtung in Gemeinden nicht akzeptiert wird. Ich finde es generell schwierig, Menschen in eine Gemeinde einzuladen, in der Homosexualität keinen Platz hat. (9)

Homosexualität wird in der Bibel zwar nicht wörtlich genannt, aber trotzdem wird gleichgeschlechtliche Beziehung verurteilt. Genau so wie Inzucht oder Intimität mit Tieren. Daher ist es für mich nicht verständlich, wie man diese Sünde bagatellisieren kann, nur weil die weltliche Gesellschaft dies verlangt. Ich möchte aber betonen, das der Mensch ein geliebtes Geschöpf Gottes ist, egal, welche sexuelle Neigung er hat. Die Frage ist: wie geht er damit um. Ein Dieb ist nur so lange ein Dieb, solange er stiehlt und das Diebesgut behält. Hat er alles zurückgegeben und macht es nicht wieder, lädt sich Jesus zu ihm nach Hause ein (der Zöllner Zachäus). Und so sollen auch wir Gemeinden mit diesen Menschen umgehen. (72)

Röm. 1,26-28 ist für mich die einzige biblische Stelle, die den Bemühungen heutiger Theologie die Homosexualität als natürliche geschlechtliche Äußerung gelten zu lassen, deutlich widerspricht. Der Versuch Homosexualität als einen modernen Begriff zu erklären, den die Bibel nicht kennen kann, scheint mir an dieser Stelle am klarsten widerlegt. Doch ich finde anders herum, dass wir einen alternativen Weg zwischen der gesellschaftlichen Ächtung und der persönlichen Beliebigkeit finden müssen. (74)

Solange sie die gleichgeschlechtliche Beziehung nicht vor den Kindern vorlebt, ist es in Ordnung. [...] Ich denke, dass da in der Natur, in den Chromosom, was schiefgelaufen ist. (169)

Ich sehe das Thema aus medizinischer und psychologischer Sicht und würde es auch so angehen, es ist meiner Meinung kein geistliches Problem. (396)

Gott wird richten und nicht ich. (451)

3.5 Die Sichtweise von Betroffenen

Elf Personen haben angegeben, selbst homosexuell zu empfinden (2,4 %). Einige davon haben Antworten formuliert, die man bei aller theologischen Beurteilung nicht außer Acht lassen darf:

Die Ausgrenzung und Verletzungen die ich wegen meiner sexuellen Orientierung in manchen (nicht allen) Freikirchen erlebt habe, war fast traumatisch (250)

Als Eltern [...] könnten wir ein Buch schreiben, wieviel tiefste Traurigkeit, Depression, Verzweiflung und Hilflosigkeit dieses Thema in unsere heile Welt gebracht hat. Pastoren und Theologen fahren mit ein paar Bibelversen und Dogmen über dieses Thema, die im alltäglichen Umgang miteinander rein gar nichts helfen. Nach christlichen Anlaufstellen oder Seelsorge sucht man vergeblich, weil sich keiner damit richtig befasst hat und dieses Thema voller Scham ist. Dem Kind Bibelverse ans Herz zu legen, bewirkt das Gegenteil- noch mehr Entfremdung. Es fühlt sich an, als würde unser Herz durch den Fleischwolf gedreht. Ein jeder Pastor, Ältester, Theologe sollte sich einmal hineinversetzen in so eine Situation, als wäre sein Kind betroffen. Unser Kind sagte am ganzen Körper zitternd und weinend: "Glaubt ihr, ich würde mir das jemals im Leben aussuchen? Von allen Seiten gehasst zu werden, und am meisten von den Christen (414)

Das Hauptproblem bei uns Christen ist, dass wir oft keinen H. kennen, und daher gewisse Bilder/Lehren/Vorurteile mittragen die wir nicht hinterfragen. Biblisch gesehen habe ich noch keine zufriedenstellende Antwort selbst nach Jahren gefunden. Für die Gemeindepraxis ist das herausfordernd. (2)

Ich empfinde selber bisexuell. [...] Habe Angst, was passieren könnte, wenn ich mich oute oder geoutet werde. (283)

Das Hauptproblem ist, dass man sich als Betroffener niemanden in der Gemeinde anvertrauen kann. Hätte man den Mut, sich zu seiner Neigung zu bekennen („zu outen“) oder sich Hilfe zu holen, muss man doch gleich den Gemeindeausschluss fürchten. Wenn ich schon innerhalb meiner gläubigen Familie (die nichts von meiner Neigung weiß) einer starken Homophobie begegne, wie soll man dann erst der Gemeinde bekennen und Rückhalt bekommen? Homosexuelle in der Gemeinde kämpfen ihren Kampf einsam, ohne dass andere etwas mitbekommen oder das Leid auch nur erahnen. Sie kämpfen mit Einsamkeit und sie kämpfen mit der Zerrissenheit zwischen ihrer Neigung und dem ständigen Wissen, dass es aus biblischer Sicht verurteilt wird und Gottes Werten nicht entspricht. (306)

3.6 Eine offeneren Haltung

Die letzten beiden Antwortmöglichkeiten beschreiben einen offeneren Umgang mit dem Thema Homosexualität. 53 Personen (11,8 %) haben beide Möglichkeiten angekreuzt. Insgesamt 151 Personen (33,6 %) haben mindestens eine der beiden Möglichkeiten angekreuzt. Dazu einige Zitate:

Christliche Gemeinden brauchen ein Konzept, wie sie mit LGBT-Personen liebevoll umgehen. Wie kann es sein, dass wir Menschen ausgrenzen und das Evangelium vorenthalten, weil sie anders geboren sind als andere? Es ist einfach keine Entscheidung wie die zur Heuchelei, zum Lügen, zum Betrügen, zum Fremdgehen usw. Diese Sünden existieren alle in vielen Gemeinden und werden oft vergeben oder still akzeptiert, weil sie sich leichter unter den Teppich kehren lassen als die unveränderliche sexuelle Identität einer Person. Wenn die Botschaft vom Kreuz für alle Menschen gilt, dann gilt sie für ALLE Menschen! (347)

Die Bibel ist kein Buch zur Sexualerziehung. Gott liebt jeden und alle gleich. Sünde gibt es auf allen Seiten - es gibt heterosex. und homosex. Menschen, die ihren Partner betrügen. etc. Warum sollte eine Form der Sexualität dann Sünde sein? Und meine Sexualität ist privat, geht niemanden in der Gemeinde was an. (289)

Die Gemeinde erzählt doch immer, dass Gott für Liebe steht, also sollte auch so gehandelt werden. Lieben und Lieben lasse. (285)

Das Outing ist mutig, sollte zum Vorbild innerhalb der Gemeinde werden, wenn der Urheber des Outings nichts dagegen hat. Im besten Fall kann der/die Geoutete:r andere motivieren, sich zu öffnen und preiszugeben, egal worum es geht. Das kann in weiterer Folge die Gemeinschaft stärken!; (298)

Ich sehe zwei extreme in der christlichen Landschaft: die älteren, konservativen verurteilen Homosexualität und sehen das als schlimme Sünde; die Jungen hingegen sehen es als völlig normal, nicht der Rede wert. Beides nicht am Punkt getroffen? (183)

Zur biblischen Begründung: Ehrlich gesagt, gar nicht. Ich kenne die Bibelstellen, aber ich kann mir Jesus nicht vorstellen, wie er einen homosexuellen aus der Gemeinde rausschmeißt. So ist er weder mit Ehebrechen noch sonst wem umgegangen. (178)

Die Bibel spricht nicht von Homosexuellen Beziehung und trotzdem tun Freikirchen so, als ob Gott dazu klar etwas sagen würde. Gottes Wort ist die Wahrheit ja, niemand würde jedoch heute das Sklaventhema in Frage stellen. Damals gab es jedoch auch einige Konservative TheologInnen, die meinten das wäre göttlich während sich andere an den Kopf gegriffen haben. Wie froh bin ich, dass wir Sklaverei heute verdammen. Heute ist es das Thema Homosexualität, dass die Kirchen auseinanderreißt. Ich würde mir wünschen, dass Freikirchen in den Dialog gehen mit homosexuellen Menschen. (437)

Die Stellen die vermeintlich typischer Weise herangezogen werden um gleichgeschlechtliche Beziehung als sündhaft darzustellen, sind allesamt von Missbrauch und Gewalt gekennzeichnet, mit Ausnahme der Römer-Stelle. In der Bibel ist aus meiner Sicht fraglich ob Homosexualität überhaupt thematisiert wird. Es gibt an manchen Stellen mögliche Hinweise auf gleichgeschlechtliche Beziehungen (zB David-Jonathan oder Naomi-Ruth) (88)

Paulus selbst stellt sein Verständnis von Sexualität als nicht von Gott vorgegebene Tatsachen hin, was eindeutig darauf hinweist, dass ihm das Thema zu heikel war, anzumaßen, Gottes Willen darzustellen. Paulus wäre der Letzte gewesen der seine eigenen Worte so missbraucht wie es heute gang und gäbe ist. (87)

Liebe, Respekt und Sanftmut sollten im Umgang mit Homosexuellen in der Gemeinde immer im Vordergrund stehen. Während ich eine offen gelebte Homosexuelle Beziehung nicht für begrüßenswert achte, sollte sie respektiert werden - vor allem dort wo sie versucht wird

basierend auf Treue und Vertrauen - aus Glauben heraus - zu leben. Zölibatär lebende Homosexuellen sind unbedingt ganz stark zu unterstützen innerhalb einer Gemeinde. (71)

Ich denke, Gott möchte uns als Kirche etwas zeigen mit der gender-/ homosexuellen "Frage", die uns Kirchen so beschäftigt. Und zwar stellt Gott uns die Frage als Kirche: "Allein MEINE Gnade genügt! - Wie sieht es mit eurer Gnade aus?" Und : "Wo ist euer Fokus als Gemeinde? Menschen zu richten? Oder Menschen in meiner Liebe anzunehmen, so wie Christus euch angenommen hat?" ... Wir Christen haben schon genug Schaden an homosexuellen Menschen begangen und sollten endlich Buße tun und homosexuelle Menschen kompromisslos ohne ABER annehmen! (19)

4 Fazit: Eine Vielfalt der Meinungen

Eine Person wünscht sich ein geschlossenes Auftreten der „Freikirchen in Österreich“ in dieser Frage:

„Ich hoffe, dass die FKÖ in dieser Frage geschlossen auftritt und sich nicht vom Zeitgeist beeinflussen lässt. Das würde den Gemeinden sehr helfen in einem konkreten Fall eine biblische Linie zu vertreten. Falls die Last der Beurteilung dieser Frage komplett den Gemeinden auferlegt wird sehe ich Spaltungen vorprogrammiert. (48)

Aufgrund dieser kleinen Umfrage kann man konstatieren, dass die „Freikirchen in Österreich“ weit von einem geschlossenen Auftreten in der Frage der Homosexualität entfernt sind. Aus theologischer Sicht ist das zu begrüßen, denn nur so kann darüber diskutiert werden. Vielleicht bewahrt es einzelne Gemeinden oder Bünde auch davor, die Beurteilung der Homosexualität zu einer Bekenntnis-Frage hochzustilisieren. Das wäre schon angesichts der winzigen Textmenge in der Bibel fragwürdig.

Das Meinungsspektrum bewegt sich zwischen zwei Polen: Auf der einen Seite steht der Wunsch, die wenigen Bibeltexte zum Thema Homosexualität möglichst wörtlich in die heutige Zeit umzusetzen, trotz großen kulturellen und zeitlichen Unterschieden. Die Konsequenz ist eine Härte gegenüber den Betroffenen, welche als Folge davon mit Erwartungen konfrontiert werden, die sie nicht erfüllen können. Daraus ergeben sich nur zu oft ein Ende der Mitarbeit oder einen Gemeindeausschluss – falls sie nicht vorher selbst gegangen sind.

Auf der anderen Seite steht die Beobachtung, dass Jesus nicht nur alle Menschen geliebt und angenommen hat, sondern gerade mit den Leuten gegessen und gefeiert hat, die aus der damaligen Gesellschaft ausgeschlossen wurden. Gleichzeitig hat er die religiösen Führer – also die Frommen – am härtesten kritisiert. Heute wäre er zu Gast bei Homo-, Trans- und Bisexuellen.

Für die Zukunft wird eine intensive Beschäftigung mit den biblischen Prinzipien nötig sein, und zwar nicht nur zu den einzelnen Versen über die Homosexualität, sondern auch zur Sexualethik insgesamt und zum Umgang mit anderen Menschen. Entscheidend wird dann vielleicht die Frage sein, ob homosexuell empfindende Menschen ein Mitglied der „Freikirchen in Österreich“ zum Essen einladen würden.

Wien, 7.4.2022